

**Pestalozzi – Grundschule
Großräschen**

Werner-Seelenbinder-Straße 3, 01983 Großräschen
Tel.: 035753 26508 Fax: 035753 / 26509
E-mail:schule2.grossraeschen@t-online.de



Entwicklungskonzept zum Einsatz von Schulbegleithunden an der Pestalozzi Grundschule

(Stand 01.02.2023)

In Zusammenarbeit mit **Heike Müller**

Dipl.-Biologin mit Schwerpunkt Verhaltensbiologie



1. Einführung
2. Einsatz der Schulbegleithunde
 - 2.1. Voraussetzungen für den Einsatz der Schulbegleithunde
 - 2.2. Ausbildung der Hunde und Trainer
 - 2.3. Umgangsregeln mit den Hunden
3. Einsatzmöglichkeiten der Schulbegleithunde
 - 3.1 Einsatz im Klassenverband
 - 3.2 Einsatz in der Einzel- und Gruppenförderung
 - 3.3 Einsatz in Verbindung mit dem Lesekonzept der Schule
4. Dokumentation und Evaluation
5. Literatur
6. Anlagen: Hygieneplan
 - Seminarbescheinigungen
 - Gesundheitsattest/ Gesundheitsprophylaxe
 - Haftpflichtversicherung
 - Elternbrief
 - Teilnahmeformulare der Schüler*innen

1. Einführung

Die gesellschaftlichen Veränderungen unserer Zeit, wie beispielsweise die Veränderungen der familiären Strukturen, die zunehmende Nutzung digitaler Medien und die daraus entstehenden Veränderungen des sozialen Miteinanders erfordern eine Veränderung der pädagogischen Arbeit an den Schulen. Schule heute bedeutet nicht mehr nur reine Wissensvermittlung, sondern auch Erziehung zum sozialen Verhalten, der Wertevermittlung und des gemeinsamen Lebens und Lernens. Vor allem bei der Förderung des sozialen Miteinanders kann der Schulhund als „Pädagoge auf vier Pfoten“ (Heyer/Kloke 2012, S.10) positiv einwirken.

Die Ziele schulischer Bildung richten sich auf die Unterstützung und Befähigung der Schülerinnen und Schüler in ihrer psychosozialen Entwicklung zu produktiven, selbstbestimmten und selbstreflektiven Mitgliedern unserer Gesellschaft zu wachsen. In Ergänzung des Erziehungsauftrages der Eltern werden Wissen und Fachkompetenzen, aber auch grundlegende Werte eines konstruktiven sozialen Miteinanders vermittelt. Den Grundschulen des Landes kommt hierbei eine besondere Bedeutung zu, da sie nicht nur den sich in diesem Alter differenzierenden kognitiven Reifungsprozess des Kindes positiv beeinflussen können, sondern begleitend auch das interaktive Verhalten der Schützlinge im Sinne ethischer und moralischer Prinzipien formen und festigen und damit den Weg in die nachfolgenden Stufen der Persönlichkeits- und Identitätsentwicklung ebnen.

Dass, gesamtgesellschaftlich betrachtet, unsere Kinder, aber auch die Bildungsinstitutionen in diesem Entwicklungsprozess vor immer größere Herausforderungen gestellt werden, belegt die Vielzahl an Themen, die in den letzten Jahren prägnant geworden sind: Kriege, zunehmende Migration mit dem Schwerpunkt der Integration der Betroffenen und Förderung kultureller Kompetenzen, Auseinandersetzung mit Traumatisierung, Digitalisierung und nicht zuletzt die CoVid19-Pandemie, deren negativer Einfluss auf die psychische Gesundheit und den Entwicklungsstand der Schülerinnen und Schüler immer wieder auch mit wissenschaftlichen Untersuchungen belegt wurde.

Vor diesem Hintergrund muss die Notwendigkeit verdeutlicht werden, alle Möglichkeiten und Methoden auszuschöpfen, die einen positiven Einfluss auf das Erleben von Schule und das Erlernen von Wissen und Erwerben von Fähigkeiten nehmen. Dahingehend hat sich in den letzten Jahren in Deutschland immer mehr auch der Einsatz von Schulhunden bewährt. Grundlage sind die Erkenntnisse um den therapeutischen Effekt, den Tiere auf Menschen haben. Tiergestützte Therapien können dabei als Inspiration der Idee um eine tiergestützte Pädagogik gesehen werden.

Der Begriff „Schulhund“ wird dabei teilweise noch unterteilt in diverse Begrifflichkeiten mit unterschiedlichen Definitionen und unterschiedlichen Voraussetzungen, die Hund und Hundeführer erfüllen müssen, z.B. Schulbesuchshund, Schulbegleithund, etc. Generell allerdings gilt, dass der Begriff „Schulhund“ kein geschützter Begriff ist und demzufolge die Ausgestaltung zum einen der Einsatzmöglichkeiten von Hunden an Schulen, und zum anderen der anzulegenden Kompetenzen des Mensch-Hund-Teams frei bestimmbar ist. Grundlegend allerdings ist eine Befähigung des Hundeführers und des Hundes, gemeinsam mit den Kindern arbeiten zu können.

Bereits in der Vergangenheit war Frau Müller mit ihren Collies stundenweise in der Pestalozzi-Grundschule unterrichtsbegleitend und –unterstützend bei Frau Imke Smol zugegen, hat bei

Kleingruppen Leseübungen betreut oder auch Übungen im Halbklassenverband auf dem Schulhof zusammen mit Frau Smol verantwortet. Der positive Effekt bei den Schülerinnen und Schülern wurde dabei nicht nur in der Freude und dem Spaß der Kinder bei den Übungen sichtbar, sondern auch bei einzelnen Kindern dahingehend deutlich, dass soziale Hemmnisse beim Vorlesen und der sozialen Interaktion, aber auch Ängste überwunden werden konnten. Im Sinne einer sukzessiven Exposition nach erlebtem Trauma konnte so mit Hilfe der Hunde einer Schülerin geholfen werden, die nach einem Hundeangriff massive Ängste entwickelt hatte. Bemerkenswert an dieser Situation war auch das Verhalten der anderen Kinder, die motivierten, die halfen, die jubelten und dort als sozial kohärente Gruppe agierten.

Durch das Programm „Aufholen nach Corona“ konnten wir in dem Schuljahr 2021/22 bereits mit der Hundeschule „Heike Müller“ Projekte mit Schulbegleithunden durchführen. Darauf aufbauend wurde der Einsatz von Schulbegleithunden weiterführend gewünscht.

Das vorliegende Konzept ist als Entwicklungskonzept zu betrachten. Alle Ausführungen können sich im Laufe des Projektes verändern oder intensivieren. Je nach Einsatzmöglichkeit und Evaluation der Einsatzergebnisse soll das Projekt weiterentwickelt werden.

2 Einsatz der Schulbegleithunde

2.1 Voraussetzungen für den Einsatz der Schulbegleithunde

Der Einsatz der Schulbegleithunde setzt die Erlaubnis der Sorgeberechtigten zur Teilnahme am Projekt voraus. Die Eltern und teilnehmenden Kinder werden in einer Elternversammlung über das Projekt informiert. Für eine gefährdungsfreie Teilnahme ist es wichtig, dass Eltern Angaben zu ihren Kindern bezüglich Allergien oder Angst vor Tieren etc. machen.

Durch das Ausfüllen des Teilnehmerfragebogens stimmen die Sorgeberechtigten der Teilnahme unter den angegebenen Bedingungen zu oder lehnen diese ab.

2.2 Ausbildung der Hunde und Trainer

Um an Schulen mit Hunden arbeiten zu können bedarf es zum einen Kompetenzen bezüglich der Ausbildung und Führung der eingesetzten Hunde, zum anderen aber auch Fähigkeiten im Umgang mit Kindern.

Schon im Kindesalter hat Frau Heike Müller eine enorme Begeisterung für Tiere, insbesondere für Hunde entwickelt. Ihr Interesse, das Wesen von Tieren näher verstehen zu können, verwirklichte Frau Müller zunächst mit einem Biologie-Studium an der Freien Universität in Berlin in den Jahren 1993-1998. Das Studium mit Schwerpunkt Verhaltensbiologie mit dem Diplom hat sie erfolgreich abgeschlossen. Ein anschließendes Promotionsstudium zur Fähigkeit des differenzierten Hörens bei Hunden an der Humboldt-Universität in Berlin scheiterte nach vorangeschrittenen empirischen Untersuchungen an der Unterstützung der Universität. Es folgte ein Fernstudium in Tierpsychologie und –homöopathie. Im Jahr 2005 machte sich Frau Müller als Hundetrainerin mit einer Hundeschule in Luckaitztal/Altdöbern selbständig.

Dazu absolvierte sie die entsprechende Prüfung, die mit der Ausübung des Berufes später gefordert wurde und verfügt über die Erlaubnis zur Hundeausbildung nach §11 des Tierschutzgesetzes.

Seit dem Jahr 2003 ist Frau Hoffmann im VDH mit einer eigenen Collie-Zucht gemeldet. Die Hunde besitzen die Begleithundprüfung und werden alters- und gesundheitsentsprechend sportlich geführt. In der Vergangenheit waren sie im Agility-Sport mit den Hunden erfolgreich.

Für das Projekt werden Humboldt, Hercules, Holly und Hermine zur Verfügung stehen. Die Arbeit in den Klassenräumen wird dabei vorrangig mit Humboldt und Hercules stattfinden. Holly und Hermine können Schulstunden im (Halb-)Klassenverband begleiten, die auf dem Schulhof veranstaltet werden.

Die vier Geschwister wurden am 07.05.2019 geboren und haben in den vergangenen Monaten eine Vielzahl an Tricks gelernt (z.B. Pfötchen geben, Diener machen, Rolle, Gegenstände in den Korb legen, u.s.w.).

Hermine ist unsere Rolli-Hündin. Sie ist am besten geeignet, den Kindern zu zeigen, dass es nicht schlimm ist, anders zu sein, dass eine körperliche Beeinträchtigung nicht das Leben an sich beeinträchtigt und jegliche Schwierigkeiten überwunden werden können, wenn man an sich glaubt und Freude an dem hat, was man macht.

Charakter der Hunde

Die von mir eingesetzten Hunde werden nach ihrer charakterlichen Befähigung ausgewählt. Grundsätzlich sind unsere Collies verhaltensausgeglichen, menschenbezogen, freundlich, neugierig und sehr lernwillig. Zudem sind sie wesensfest in der Begegnung mit Kindern, was wir regelmäßig in unserem Alltag, in der Hundeschule, im Urlaub oder aber bei Ausflügen, z.B. in den Tierpark Cottbus erleben.

Ausbildung und Prüfung

Die Ausbildung meiner Hunde beginnt im Welpenalter mit Sozialisation auf verschiedenste Situationen, der Einbindung in das Familienleben, des Erlernens von Grundbefehlen, aber auch von verschiedenen Tricks. Grundsätzlich sind Collies sehr intelligente Hunde, die sehr schnell lernen, eigenständig sind und über Kopfarbeit ausgelastet werden müssen. Dieses wird ihnen auch bei mir in der Hundeschule durch Clicker- oder Dummytraining geboten.

Meine Hunde haben die Begleithundprüfung (nach VDH) absolviert. Bei dieser müssen sie Grundgehorsam aufzeigen, aber auch in einem Straßenverkehrsteil beweisen, dass sie verschiedenen Alltagssituationen, wie Radfahrern, Joggern, sich nähernden Spaziergängern oder fremden Hunden stressfrei und ausgeglichen begegnen.

Impfung

Die eingesetzten Hunde verfügen über einen aktuellen Impfstatus.

Versicherung

Für die Hunde besteht eine Haftpflichtversicherung bei der Uelzener.

Pflege

Die Hunde sind gepflegt und sauber. Sie werden bei uns in der Wohnung gehalten. Die Kontrolle auf Ungeziefer erfolgt regelmäßig, insbesondere auf den Befall von Zecken täglich. Zusätzlich werden dazu Präventivmittel eingesetzt.



2.3 Umgangsregeln mit den Hunden

Die Regeln zum Umgang mit den Hunden werden in den Klassen gemeinsam besprochen. Alle teilnehmenden Schüler*innen werden zum Umgang und den hygienischen Maßnahmen belehrt und unterschreiben diese Belehrung.

Hygienische Maßnahmen

Die Schulbegleithunde haben ausschließlich Zugang zu den Klassenräumen der teilnehmenden Klassen (sofern von allen Kindern eine Einverständniserklärung vorliegt), zum Förderraum sowie zum Eingangs- und Flurbereich der Schule. Es wird ausdrücklich darauf geachtet, dass Schüler*innen mit einer Hundehaarallergie keinen Kontakt zu den Hunden haben werden.

Schüler*innen mit Ängsten werden, sofern eine Einverständniserklärung vorliegt, langsam und behutsam an die Hunde herangeführt.

Vor dem Betreten des Gebäudes werden die Hunde gesäubert. Ein veränderter Reinigungs- und Desinfektionszyklus ist nicht erforderlich. Der Liegeplatz (Rückzugsort) sowie das Zubehör (Wassernapf, Körbchen, Spielzeug, etc.) werden regelmäßig durch die Hundeführerin gesäubert.

Die Schüler*innen werden belehrt, dass die Hände vor und nach dem Einnehmen von Nahrung gereinigt werden, um Verschmutzungen durch Hundehaare im Essen oder Essensresten an den Hunden zu verhindern. Die Hunde fressen und trinken ausschließlich aus den für sie vorgesehenen Behältnissen.

3 Einsatzmöglichkeiten der Schulbegleithunde

Der Einsatz der Schulbegleithunde soll sich in der Entwicklungsphase des Projektes stetig steigern. Das Schulhundprojekt startet mit der Teilnahme der Klassenstufen 2 und 3. In einem weiteren Schritt kann der Schulhundeeinsatz auf weitere Klassenstufen ausgeweitet werden.

Vor Einsatzbeginn erhalten alle teilnehmenden Schüler*innen eine Einführungsstunde, in der sie die Hunde kennen lernen, Regeln im Umgang mit den Tieren besprechen und über den Verlauf des Projektes unterrichtet werden. Anschließend werden die beiden Schulhunde wöchentlich mittwochs für jeweils eine Stunde in jeder teilnehmenden Klassenstufe verbringen. Inwiefern der Einsatz der Hunde im Klassenverband, in Einzel- oder Gruppenförderung oder im Zusammenhang mit dem Lesekonzept der Schule stattfindet, entscheiden Lehrkraft und Trainerin gemeinsam.

3.1 Einsatz im Klassenverband

Nach einer Eingewöhnungszeit im Klassenraum können sich die Hunde frei bewegen. Die Kinder dürfen dann zu den Tieren Kontakt aufnehmen und sie willkommen heißen. Anschließend beginnt der Unterricht nach Rahmenlehrplan. Die Hunde wirken hierbei lediglich durch ihre Anwesenheit, sodass die Lernatmosphäre entspannter wird und die Schüler*innen sich besser an vereinbarte Klassenregeln halten. Im Klassenraum wird es außerdem einen Rückzugsort für den jeweiligen Schulbegleithund geben, der von den Kindern nicht aufgesucht werden darf. Damit entscheiden die Tiere selbständig, ob sie den Kindern ein Kontaktangebot geben, oder nicht.

In diesem Zusammenhang erwähnen Schwarzkopf & Olbrich (2003), dass in der Praxis beobachtet werden konnte, dass allein durch die Anwesenheit eines Schulhundes die Atmosphäre in der Klasse freundlicher und lockerer wurde. Eine Studie von Kotschal & Ortbauer (2001) hat ferner gezeigt, dass die freie Interaktion mit Hunden den sozialen Zusammenhalt der Klasse und die Aufmerksamkeit in Richtung Lehrerin verbesserte und lautes, auffälliges und aggressives Verhalten gedämpft wurde. Damit ist zweifelsfrei festzuhalten, dass Hunde in der Lage sind, die Atmosphäre im Klassenzimmer positiv zu beeinflussen.

In verschiedenen Phasen des Unterrichts können die Tiere aktiv in den Unterricht eingebunden werden. So können sie beispielsweise Rechenaufgaben würfeln, Aufgabenkärtchen in Film Dosen oder Beuteln bringen, die die Kinder vorlesen und lösen müssen. Durch die Mitarbeit des Hundes steigt die Motivation der Kinder, sich an den Aufgaben zu beteiligen. Für Kinder, die aus Angst vor Korrektur nicht gern vorlesen, können die Hunde als geduldige Zuhörer dienen. Wenn sich ein Kind unwohl bei der Bewältigung einer Aufgabe an der Tafel fühlt, können die Tiere es begleiten, ihm unterstützend zur Seite stehen. Das Kind wird an Selbstsicherheit gewinnen und kann sein Selbstwertgefühl steigern.

Darüber hinaus können die Schulbegleithunde direkt mit den Kindern zusammenarbeiten, in dem die Kommunikation der Schüler*innen mit den Tieren im Vordergrund steht. Dabei lernen die Kinder vor allem sich mit der nonverbalen Kommunikation auseinanderzusetzen, da sie die Körpersprache der Tiere beobachten und darauf angemessen reagieren müssen. Auch Gruppenarbeiten und Teamfähigkeit können durch die Arbeit mit den Hunden trainiert werden. So dürfen die Gruppenmitglieder beispielsweise gemeinsam einen Parcours planen und mit den Tieren absolvieren.

Letztlich können die Schulbegleithunde auch als Anschauungsobjekte dienen beispielsweise für eine Objekt- bzw. Beobachtungsbeschreibung oder für den Sachunterricht zur Thematik Haustiere.

3.2 Einsatz in der Einzel- und Gruppenförderung

Der Einsatz der Schulbegleithunde kann in Absprache mit den unterrichtenden Lehrkräften in Gruppen- oder Einzelförderung stattfinden. Hierfür erhalten die Schüler*innen Arbeitsaufträge,

die sie in der Gruppen- oder Einzelarbeit mit geführter Begleitung erledigen. Dabei ist eine enge Zusammenarbeit zwischen den Lehrkräften und dem Team der Schulbegleithunde nötig. Die Schulbegleithunde fungieren hier überwiegend als Mutmacher, Motivation und Lernfreund.

3.3 Einsatz in Verbindung mit dem Lesekonzept der Schule

Im Zusammenhang mit dem Lesekonzept der Pestalozzi Grundschule sollen die Schulbegleithunde eine wichtige Stellung in der Erarbeitung und Erweiterung der Lesekompetenzen erhalten.

In der jeweiligen Lernzeitstunde der Klassenstufen sind die Deutschlehrer*innen angehalten die Lesekompetenzen zu trainieren. Hierfür haben die Klassen bereits verschiedene Lernmittel, wie beispielsweise die „Lesefitness“ zur Verfügung. Im Zusammenhang mit der Einführung der Schulbegleithunde soll die Lernzeitstunde eine Auswertung erhalten, in dem das Projekt „Lesen mit Hund“ eingeführt werden soll.

In Kleingruppen werden die Schüler*innen im „Leseraum“ gemeinsam mit dem Team der Schulbegleithunde Bücher, Kurzgeschichten, Gedichte oder kurze Texte lesen. Der Schulhund fungiert hier meist „nur“ als Zuhörer, der ohne zu werten die Leseaufgabe der Schüler*innen begleitet. Dadurch entsteht für das lesende Kind eine stressreduzierte und entspannte Umgebung, wodurch gegebenenfalls Ängste der Kinder vor dem Vorlesen gemindert werden können.

3. Dokumentation und Evaluation

Die Einsätze der Schulbegleithunde werden im Klassenbuch dokumentiert. Eine weitere Dokumentation erfolgt je nach Situationslage durch die Verhaltensbiologin/ Hundeführerin. Diese betrifft die Art des Einsatzes der Hunde, besondere Vorkommnisse und Hinweise zu Arbeitsweisen und Arbeitsergebnisse von Schüler*innen.

Die Hundeführerin und die Fachlehrer stehen jederzeit in einem engen Kontakt zueinander, sodass sie sich zeitnah über die Dokumentationen austauschen können.

Nach einer Erprobungsphase von 6 Wochen wird es eine erste Evaluation des Schulbegleithunde-Projektes geben. Über die Form der Evaluation wird beraten.

4. Literatur

Agsten, Lydia: HuPäSch: Hunde in die Schulen – und alles wird gut!?, BoD Norderstedt 2009
Agsten, Lydia; Führung, Patricia; Windscheif, Martina: Praxisbuch HuPäSch: Ideen und Übungen zur Hundegestützten Pädagogik in der Schule, BoD Norderstedt 2011
Beetz, Andrea: Hunde im Schulalltag – Grundlagen und Praxis, Reinhardt München 2012